

**I**n Florida bekommt man Wohnmobile zu sehen, die grösser sind als Wohnhäuser, mit riesigen, an das Mutterschiff angedockten Autos, rosa Cadillacs, die an dem gigantischen Wohnmobil wirken wie Spielzeugautos von Mattel, dazu eine Harley-Davidson, manchmal auch einen CHOPPER, einen kleinen Helikopter. Alles, was das mobile Herz begehrt, WITHIN REACH. Die Strassen sind breit und gerade, das Tankstellennetz dicht, die Parkplätze so gross wie Scheunen, und 7-11 ist 24-7-365 offen.

In Europa empfiehlt sich angesichts der beengteren Verhältnisse eine kleinere Variante. Mir hat es der Tabbert Tab angetan. Das ist so ein eiförmiges Wohnwägelchen, ein rollendes Schnuckelchen, das grad so knapp für 2 plus 2 Platz bietet (2 Humanoiden, 2 Caniden). Wenn ich über Täuffelen nach Biel fahre, sehe ich immer ein Exemplar, silbern glänzend steht es frech am Strassenrand, sieht mich aufmüpfig an und sticht gnadenlos die Voodoo-

## KOLUMNE



Rolf  
Hubler

*rolf@tabbert-  
tab.uw*

Nädeli in meine Stellvertreter-Stoffpuppe, und dann zippelet und zuppelet es in mir: wie wärs, wie wärs?

Das Schlechte an der gigantischen Variante: Die Daumenschraube des Protzens, die Geissel des Auffallens.

Das Gute an der Bonsai-Version: Das Glück der Beschränkung.

Mehr als 2 Teller mit Besteck, 2 Pfannen und 2 Näpfe liegen eigentlich nicht drin. Das Inventar ist rasch gemacht, Nützlichkeit geht vor Dekoration. Die Hausapotheke ist klein, der Kleiderschrank gänzlich unurban und labellos, die Schuhsammlung pragmatisch (Wanderschuhe – Regentiefel – «etwas für sonst»). Zahnbürstli, Seife, Salz, Pfeffer. Eine basale, schnörkellose Ausrüstung.

Die Post wird RESTANTE, wenn das Leben ins Schellen gerät. Und wenn die Welt unterginge, wären wir ausrüstungstechnisch schon auf dem Stand, an den sich die anderen erst noch mühsam würden gewöhnen müssen. Bücher? Büchergestelle sind im

Tab nicht vorgesehen. Vielleicht ein Kindle, der nimmt wenig Platz weg. Für die, die es ums Verrecken nicht lassen können. Was die Literatur macht, nämlich das Verführen zum Aufbruch, ist, wenn erfolgreich, ihr Todesstoss. Wer aufgebrochen ist, braucht sie nicht mehr. Kein besserer Paradoxieler als die Belletristik.

Vielleicht würde ich mir die Dinge notieren, die ich so erlebe beim langsamen Verschellen, einen Greifvogel abzeichnen, vielleicht einen Wespenbussard, das Papierchen aus einem chinesischen Glückskeks einkleben, auf dem stand: BEAUTIFUL THINGS AWAIT YOU. Sicherlich würden mir, ohne die Bibliothek, die schwer auf den Brustkasten drückt, unterwegs zuhause die besseren, wilderen und schöneren Romane zufallen als zuhause zuhause. Jemand sticht in die Stoffpuppe, wieder und wieder. Aua.

Wieso Robinson Crusoe unbedingt zurück wollte, erschliesst sich mir nicht. Ich stelle mir das als schöne Existenzalternative

vor: Das Verschollensein. (Vielleicht verlieren mich auch die Steuerbehörden aus dem Radar, wenn ich so dahinschelle, wer weiss.) Der Tabbert wäre, ist ein Verschell-Hilfsmittel. Und erst noch ein schnuckliges, wie gesagt.

Übrigens muss, damit eine Verschollenerklärung möglich wird, laut ZGB (Art. 35 ff.) ein «Verschwinden in hoher Todesgefahr und bei langer nachrichtenloser Abwesenheit» gegeben sein. Die hohe Todesgefahr ist mit der Geburt bereits Tatsache. Liebe Juristen, ihr habt keine Ahnung: Noch lebendiger als ein Verschollener in einem Tabbert Tab kann man gar nicht sein. Meine neue E-Mail-Adresse lautet rolf@tabberttab.uw. Wobei «uw» für «unterwegs» steht. Aber geben Sie sich keine Mühe: Auch unter dieser Adresse wird man meiner nicht habhaft werden.

**Info:** Rolf Hubler war bis Ende 2013 Präsident der «Literarischen Biel». Seither Mehrleser. Und Mehrarbeit an einem Roman.